

## Missionsauftrag auch im Internet

■ **Bielefeld** (bjp). Die evangelische Kirche sucht nach ihrem Platz im digitalen Zeitalter. „Manche Pastoren nutzen aber noch nicht einmal E-Mail.“ Bernd Tiggemann kann das kaum glauben, aber er hat es selbst geübt bekommen. Als „Internetbeauftragter“ kümmert er sich um neue Wege der Kommunikation der Evangelischen Landeskirche mit ihren Mitgliedern, vor allem jüngeren. Für ihn hat das Internet einen entscheidenden Vorteil, von dem die Kirche profitieren könne.

„Nirgendwo ist es so leicht und günstig, viele Leute zu erreichen. Das müssen wir nutzen“, sagt Tiggemann. Er berät Pfarrer und Gemeinden auf dem Weg ins Netz. Wichtig sei dabei die persönliche Ansprache. „Ein Auftritt im Stil von ‚Wir als Kirche‘ wird nicht funktionieren.“ Die Kontaktaufnahme müsse so einfach sein wie möglich. Anfragen für Taufen oder Trauungen per Mail zu schicken liege vor allem Jüngeren näher als der Griff zum Telefon. Einladungen zu Gottesdiensten könnten bei Portalen wie „Facebook“ oder „Twitter“ gestreut werden. Doch Tiggemann geht noch weiter. Er kann sich auch die Übertragung von Gottesdiensten auf solche Internetplattformen vorstellen. Zum Beispiel als Live-Video in die Wohnzimmer der Gläubigen. Oder als stichwortartiges Protokoll auf ihre Handys.

In einigen Gemeinden sei das schon versucht worden. „Die Teilnehmer konnten bei Twitter Fragen zur Predigt oder Gebetsanliegen loswerden, die wiederum auf einer Leinwand im Kirchenraum gezeigt wurden“, sagt Tiggemann. Der Pfarrer ging live darauf ein. „Es ist ein anderes Gefühl, aber es kann funktionieren.“

Die Digitalisierung sei kein Allheilmittel. Aus theologischer Sicht hat der frühere Gemeindepfarrer aber keine Bedenken. „Wenn wir den Missionsbefehl heute ernst nehmen wollen – geht hin und macht zu Jüngern alle Völker –, müssen wir auch dahin gehen, wo die Leute sind.“

◆ *Das Interview im Video unter mw-news.de*



Empfiehlt den Weg ins Internet: Bernd Tiggemann. FOTO: ERKW

## Senior fühlt sich von Unity hintergangen

Mitarbeiter des Unternehmens angezeigt

VON STEFAN KOCH

■ **Minden**. Ein 91 Jahre alter Senior aus Minden erhebt schwere Vorwürfe gegen den Kabelanbieter Unitymedia: Ein Mitarbeiter habe ihm vorgespiegelt, er müsse den Telefonanschluss kontrollieren – und ihm dabei einen Vertrag untergeschoben. Die Verbraucherberatung Minden vergleicht die Masche mit dem Vorgehen von Drückerkolonnen. Beraterin Ursula Thielemann: „Kein Anbieter von Telefonservices kommt vorbei, um Leitungen zu überprüfen.“

Der Senior erstattete Anzeige gegen Unbekannt – ein „gut gekleideter Deutscher“ um die 50 Jahre habe erst den Anschluss und dann seine Telekom-Rechnung sehen wollen. „Dann sagte er, dass demnächst alles über Kabel geht, und verlangte eine Unterschrift.“

Der Mann unterschrieb für ihn unverständliche Formulare



Was vom Leben übrig bleibt: Der Mitarbeiter eines Betriebs für Haushaltsauflösungen verpackt im Auftrag von Hinterbliebenen Hausrat.

FOTO: DPA

## Schwerer Abschied nach dem Abschied

Für Hinterbliebene ist die Wohnungsauflösung eine emotionale Herausforderung / Tipps von Experten

VON CAROLIN NIEDER-ENTGELMEIER

■ **Bielefeld/Bünde/Lübbecke**. Wenn ein geliebter Mensch stirbt, müssen Hinterbliebene nicht nur ihre Trauer, sondern auch viele praktische Herausforderungen bewältigen. Dazu zählt die wohl schwerste und emotionalste Form des Aufräumens: die Haushaltsauflösung. Experten aus der Region geben Tipps, wie Erben diese schwierige Aufgabe bewältigen können.

Zeit braucht nicht nur der Abschied vom Verstorbenen. Auch für das Abschiednehmen von Gegenständen benötigen Trauernde Zeit, sagt Carola Böhmig. Sie hilft Hinterbliebenen seit elf Jahren bei der Auflösung von Haushalten – und rät allen Betroffenen, die Aufgabe ganz in Ruhe anzugehen. Wenn es denn geht. Denn: „Mietwohnungen und Zimmer in Pflegeheimen müssen meist schnell leer geräumt werden.“ Eigentum dagegen häufig nicht. „Bis zu sechs Monate“ könne es dauern, bis Angehörige sich der Arbeit gewachsen fühlen, weiß Böhmig, die in Bielefeld einen Ordnungsdienst leitet, aus Erfahrung.

Manche Menschen brauchen mehr Zeit, manche weniger. „Es gibt kein richtig oder falsch.“ Böhmig rät Erben, den

gesamten Haushalt ganz in Ruhe durcharbeiten, um Erinnerungstücke in das eigene Leben zu integrieren. „Wenn es mehrere Erben gibt, sollte man sich die Arbeiten aufteilen. Das hilft allen Beteiligten.“

Nach dem Verlust eines geliebten Menschen sollten Hinterbliebene zunächst sondieren, was aufbewahrt werden soll und was nicht, erklärt Böhmig. „Wer sich noch im Trauerprozess befindet, benötigt sehr viel physische und psychische Kraft für das Ordnen des Nachlasses. Aber es ist unumgänglich, weil der Erbe alle Rechte und Pflichten übernimmt“, sagt Böhmig, die bei ihrer Arbeit oft auch als Seelsorgerin gefragt ist. „Haushaltsauflösungen fallen vielen Menschen schwer, weil es ein Teil der Trauerbewältigung ist.“

Dieser Teil ist nicht immer alleine zu bewältigen. Immer wieder erhält Böhmig Hilferufe von überforderten Erben. „Das liegt allerdings nicht nur an den emotionalen Herausforderungen, sondern auch an den Mengen von Dingen, die sich in vielen Wohnungen angesammelt haben.“ Das treffe vor allem auf die Generation der heutigen Senioren zu. „Sie haben den Zweiten Weltkrieg und die damit verbundene Not miterlebt, deshalb heben sie viel mehr auf als andere Generationen.“

Die nun wegzuerwerfen, falle

Spenden sei für viele Hinterbliebene eine befriedigende Alternative. „Wohlfahrtsverbände, Frauenhäuser, Sozialkaufhäuser und Organisationen wie das Deutsche Rote Kreuz freuen sich über gut erhaltene Kleidung, Hausrat oder elektronische Geräte.“

In OWL gibt es zudem in den meisten Städten Recyclingbörsen. Viele Einrichtungen kaufen nicht nur Hausrat ab, son-

dern organisieren die ganze Haushaltsauflösung. Das Geschäft läuft gut, die Nachfrage steigt. „Es gibt Kunden, die sind überfordert, andere stehen unter Zeitdruck“, sagt der Vorstand des Bünde Vereins Arbeitskreis Recycling, Claudio Vendramin. In jedem Fall sei das Aufräumen nach dem Tod sehr emotional.

„Auf jeden Fall raten wir unseren Kunden, dass sie die Wohnungen komplett durchsehen, bevor sie Dienstleister engagieren, die entrümpeln oder den Haushalt auflösen.“

Nur so könnten wichtige Unterlagen, aber vor allem geliebte Erinnerungstücke gesichert werden. „Denn die sind nicht immer auf den ersten Blick erkennbar.“

Die große Bedeutung von Erinnerungstücken lernen auch Bestatter im Gespräch mit Hinterbliebenen kennen. „Wir treffen immer wieder auf Menschen, die nicht wissen, welche Stücke sie mitnehmen sollen und welche nicht“, sagt Alida Pihl vom Lübbecke Bestattungshaus Grote. Diese Entscheidung könne man Erben aber auch als Bestatter nicht abnehmen. „Wir können jedoch an Dienstleister vermitteln, die Hinterbliebene bei Haushaltsauflösungen unterstützen oder diese komplett übernehmen, um Betroffenen zu helfen.“

übernahmen den Tag als Pendant zur katholischen Allerseelenfeier am 2. November. ◆ Der Totensonntag steht als „stiller Feiertag“ unter staatlichem Schutz. Verboten sind etwa öffentliche Sport- und Tanzveranstaltungen.

### INFO

#### Totensonntag



◆ Diesen Sonntag ist, wie immer am letzten Sonntag vor der Adventszeit, Totensonntag. An dem Tag schmücken evangelische Christen die Gräber ihrer Angehörigen. Der Tag verbindet den Gedanken an den Tod mit der Hoffnung auf Auferstehung und heißt darum auch Ewigkeitssonntag. ◆ Die Gestorbenen des Kirchenjahres werden im Gottesdienst genannt und das Fürbittengebet aufgenommen.

◆ Der Tag wurde 1816 von König Friedrich Wilhelm III. in Preußen ins Leben gerufen, um an die Gefallenen der Freiheitskriege gegen Napoleon zu erinnern. Die Landeskirchen

## Saubere Weser rückt in weite Ferne

Ministertagung in Hannover unter schlechten Vorzeichen / Naturschutzverbände verlassen runden Tisch

■ **Höxter** (gär). Die Perspektiven für eine ökologische Gewässerentwicklung der Weser verdüstern sich weiter. Wegen des Verhaltens der hessischen Landesregierung haben die Naturschutzverbände am Freitag unter Protest den runden Tisch „Gewässerschutz Werra/Weser und Kaliproduktion“ verlassen.

Eine Einigung der Flussgebietsgemeinschaft Weser (FGG), die am Montag in Hannover tagt und bis zum 22. Dezember einen aktualisierten Entwurf für einen Bewirtschaftungsplan vorlegen muss, ist kaum zu erwarten. Zu unterschiedlich sind die Positionen der Umweltminister aus Bayern, Bremen, Hessen, Niedersachsen, NRW, Sachsen-Anhalt und Thüringen, die in der FGG zusammenkommen und dort um eine Lösung zur Reduktion der Salzbelastung ringen müssen.

Wie berichtet, haben die hessische Landesregierung und die Kali + Salz AG Ende September einen Vier-Phasen-Plan zum

künftigen Umgang mit den salzhaltigen Abwässern der Kaliproduktion im hessisch-thüringischen Grenzgebiet vorgestellt. Danach soll die Lauge bis 2060 über eine Pipeline in die Oberweser geleitet werden.

Nach diesen Planungen soll die Weser nicht – wie von der EU-Wasserrahmenrichtlinie gefordert – im Jahr 2027, sondern erst 2075 in einen guten ökologischen Zustand als Süßwasserfluss versetzt werden. Der hessische Plan, verantwortet ausgerechnet von der grünen

Umweltministerin Priska Hinz, führte nicht nur zum aktuellen Abzug der Naturschutzverbände vom runden Tisch. Auch die OWL-SPD sieht darin einen „Umweltskandal erster Güte“. Der hessische Vorschlag stoße „zu Recht auf schärfsten Widerstand“, teilte auch der Vorsitzende des Umweltausschusses im Düsseldorfer Landtag, Friedhelm Ortgies (CDU) aus Minden, mit.

NRW-Umweltminister Johannes Remmel (Grüne) will am Montag bei der FGG-Minister-

tagung in Hannover offenbar an seiner bisherigen Position festhalten, wonach der Bau einer Abwasserfernleitung in die Nordsee „die einzige Möglichkeit“ ist, das Ziel eines guten ökologischen Zustandes der Weser zu erreichen. Allerdings ist Niedersachsen gegen eine solche Fernleitung. Deshalb werden die sieben Minister vermutlich kein einvernehmliches Votum erzielen, das nach den Richtlinien für einen Bewirtschaftungsplan vorgesehen ist.

Wegen eines Verstoßes gegen die EU-Wasserrahmenrichtlinie bei der Weserversalzung hat die EU bereits 2012 ein Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik eingeleitet. Sollte die Frist 22. Dezember für die Vorlage des Bewirtschaftungsplans nicht eingehalten werden, droht weiteres Ungemach aus Brüssel. Wer die womöglich millionenschwere Zeche eines Tages bezahlen müsste, konnte das Bundesumweltministerium nicht sagen.



Kein Idyll: Vor dem Kali-Abraumberg fließt die Werra.

FOTO: DPA



### KOMPAKT

#### Erfolg für App gegen Schlaganfall

■ **Gütersloh**. Die Deutsche Schlaganfallstiftung (Gütersloh) ist stolz auf den Erfolg ihrer „Schlaganfall-App“ für Smartphones und Tablet-PCs. Schon 20.000 Nutzer hätten das Miniprogramm heruntergeladen, dessen Kernstück der „FAST-Test“ zur Schnellprüfung eines Schlaganfallverdachts ist. Außerdem bietet sie Infos rund ums Thema.

#### Herford bestreitet Rekordgebühren

■ **Herford**. Negativrekord für Herford: Eine Urnenbestattung ist in NRW-Städten mit mehr als 60.000 Einwohnern nur in Lippstadt teurer, so der Sturzählerbund. Falsch, sagt die Stadt – die Statistik, in der ein Urnengrab in Herford mit 1.901 Euro zu Buche schlägt, vergleiche Äpfel mit Birnen. Überall würden Gebühren unterschiedlich erhoben.

#### Polizei warnt vor falschen Rechnungen per Mail

■ **Bielefeld**. Die Polizei warnt vor gefälschten Rechnungen, die derzeit gehäuft in E-Mail-Postfächern landen. Kriminelle wollten so Zugangsdaten insbesondere für das Online-Banking ausspähen. Hohe Rechnungsbeträge verleiteten dazu, Anhänge mit Schadsoftware zu öffnen, so die Polizei. Im Zweifelsfall gilt: Mails von unbekanntem Absender löschen.

#### Ghana-Hilfe baut neues Heim für Straßenkinder

■ **Höxter**. Der Verein „Anidaso“ (ghanaisch: Hoffnung) baut ein zweites Heim für Kinder und Jugendliche in Ghanas Hauptstadt Accra. „Damit sie aus diesem sozialen Brennpunkt herauskommen“, sagt Vereinsgründerin Ursula Nippel aus Höxter. Der Verein mit Sitz in Lippetal hat seit seiner Gründung 2012 rund 100.000 Euro an Spenden eingenommen.

#### Weihnachtsausstellung in Höxter zeigt 101 Krippen

■ **Höxter**. Im Museum im Hütteschen Haus in Höxter ist ab Samstag die Weihnachtsausstellung „101 Krippen“ zu sehen. Bis zum 30. Dezember werden in den fünf Räumen des Weserrenaissance-Baus ausgewählte Krippen aus den vergangenen 120 Jahren gezeigt. Die Größe der Exponate reicht vom Großformat bis zur Miniatur in einer Walnusschale.

#### Sturz vom Gerüst in drei Meter Tiefe

■ **Paderborn**. Bei Renovierungsarbeiten an einer Grundschule ist eine junge Malerin vom Arbeitsgerüst gestürzt. Die 24-jährige Frau hatte eine Öffnung im Gerüstboden übersehen und fiel fast drei Meter in die Tiefe. Beim Aufprall zog sich die Bürenerin so schwere Verletzungen an beiden Beinen und am Rücken zu, dass sie stationär behandelt werden muss.

#### Teure Verfolgungsjagd

■ **Lemgo**. Mit bis zu 100 Stundenkilometern war ein 25-jähriger Kalleterler im April durch Lemgo gefahren – auf der Flucht vor der Polizei. Der Grund: abgefallener TÜV. Jetzt stand der Auszubildende wegen der riskanten Fahrt, die über Bürgersteige und eine rote Ampel ging, vor Gericht. Urteil: 1.350 Euro Strafe und 18 Monate Fahrverbot.